

Der Emmerbach

Der *Emmerbach*, welcher in Herbern in der Nähe des Anwesens Ludwig Mense an der Werner Straße entspringt, verbindet alle Ortsteile der Gemeinde Ascheberg. Das Quellgebiet in der Flur „Haselbrede“ liegt auf einer Höhe von 100 Metern über dem Meeresspiegel und den Koordinaten 007° 39' 24'' E und 51° 44' 04'' N. Der Name des Baches leitet sich von „Emmer“, einem früher hier weit verbreiteten Getreide, her. Es handelt sich um eine zweizellige Stammform des heutigen Saatweizens.



Der Heimatfreund Egon Pettendrup im Quellgebiet des *Emmerbachs*.
Im Hintergrund links das Malteserstift St. Benedikt, rechts die Kirchturmspitze der
Pfarrkirche St. Benedikt. Foto vom 02. 12. 04

Der Quelltopf des *Emmerbachs* wurde während der Flurbereinigung in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts geschlossen. Aus diesem Grund ist der Anfang des Baches an einer Hecke



Das erste Wasser des *Emmerbachs* in seinem Verlauf in westliche Richtung.
Foto vom 02. 12. 04

Nach ca. 300 Metern unterquert der *Emmerbach* die Bundesautobahn Hansalinie (A1). Hier fließt das Oberflächenwasser eines Autobahnabschnittes in den Bach. Am nördlichen Ufer liegen die Wälder des Westerwinkeler „Tiergartens“, südlich befinden sich Flächen des Golfplatzes. Die alte Flurbezeichnung ist „Moete“. Die Dränagen der angrenzenden Flächen fließen in den Bach.

Nach der Unterquerung der Autobahn wechselt der Bach nach 600 Metern seine Richtung. Er fließt nun in nordwestliche Richtung. Auf der Hälfte der Strecke kreuzt der Weg von der

Werner Straße (B54) zum Schloss Westerwinkel den *Emmerbach*. Der Weg heißt St. Georgsstiege. Hier liegt der Bach 85,3 Meter über dem Meeresspiegel. Bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts stand an diesem Weg, in Höhe der Stelle, wo heute die Bank des Heimatvereins steht, ein Standbild des „Ritter Georg“. Dieses wurde aus Sicherheitsgründen in die Nähe des Schlosses versetzt. An der Stelle, wo der Bach wieder in den Wald fließt, wird seine Wassermenge durch das *Höwelwater*, das aus der Bauernschaft Horn kommt, vergrößert.



Höwelwater von links
Foto vom 02. 12. 04

Rechts des Baches sehen wir einen Wall. Über diesen Wall führte früher ein von Hecken gesäumter Weg, im Volksmund wurde er „Liebesallee“ genannt. Es diente bis in die 40er Jahre des letzten Jahrhunderts der gräflichen Familie von Merveldt als Weg zu dem oben erwähnten „Tiergarten“.

Nach einer Richtungsänderung des Baches geht es in westlicher Richtung durch den „Forst Lembeck“. Mischwald säumt seine Ufer, die Tiere des Waldes laben sich an dem kristallklaren Wasser. Dieses konnten wir an einem späten Herbsttag des Jahres 2004 beobachten. Wir, das sind die Heimatfreunde Egon Pettendrup und ich, Lambert Feldhaus.

Der *Emmerbach* fließt in der Nähe des Forsthauses „Kiebitzkotten“ vorbei und erreicht den Capeller Weg. Hier ändert er seine Fließrichtung, erst in nördliche, und nach wenigen Meter in nordöstliche Richtung.



Vorfluter aus der Magdheide
Foto vom 02. 12. 04

Am Capeller Weg wird seine Wassermenge durch einen Vorfluter, der aus der Magdheide kommt, verstärkt. Ab diesem Punkt wird sein Ufer an südöstlicher Seite von einer Feuchtwiese gesäumt. An der Unterführung des Weges, der vom Forsthaus „Kiebitzkotten“

zum Anwesen der Familien Johann und Heinz Rolf führt, wird der Bach wieder an beiden Seiten vom Wald gesäumt. Hier haben wir eine Höhe von 80 Metern. Ab hier bekommt man den Eindruck, als ob noch nie ein Mensch den Verlauf des Baches geändert hätte. Ufer und Bachbett sind absolut im Einklang mit der Natur. Auch der angrenzende Wald gleicht einem Biotop.



Der Grund des *Emmerbachs*

Foto vom 02. 12. 04

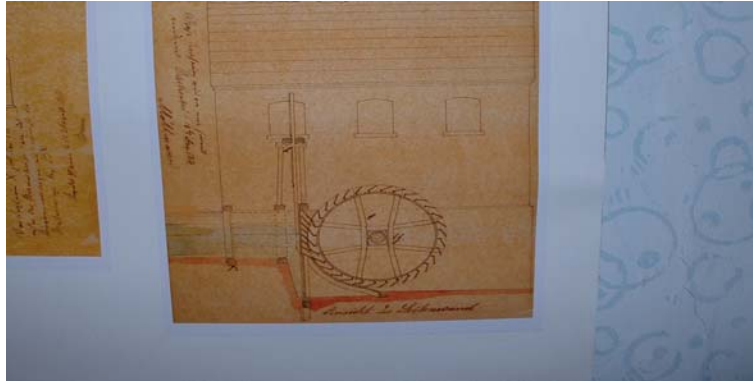
Überall sieht man sogenannte „Schlenken“ voller Wasser und viel Totholz, das heißt umgefallene Bäume, die nicht abgefahren worden sind.

Einige kleine Zuläufe aus dem angrenzenden Waldgebiet „Brackenheide“ vergrößern die Wassermenge des *Emmerbachs*. Dieses war in früheren Jahren von großer Bedeutung, denn viel Wasser bedeutete viel Kraft, und die wurde gebraucht, um sich das Leben zu erleichtern. Denn spätestens seit dem Mittelalter nutzte man, auch im Münsterland, die Kraft des Wassers zum Mahlen des Korns.

Dieses hatte auch die adelige Familie des Wennemar von Heiden erkannt, die im Jahre 1519 Besitzer des Hofes Möllmann war. Zu diesem Gut gehörte eine Wassermühle. Im Jahre 1605 kaufte die Witwe des Hermann von Merveldt zu Westerwinkel den Hof Möllmann mit der Wassermühle. Aus dieser Zeit stammt der nicht ganz richtige Name „Westerwinkeler Wassermühle“.

Im Jahre 1634 haben Lüneburgische und Hessische Heere die Wassermühle zu Westerwinkel abgebrannt. Dieses meldeten die Eingesessenen von Herbern, Hermann Schulte Horn, Johann Reimann und Johann Brochtrup dem Amtmann des Amtes Werne Johann von Ascheberg.

Seit 1605 blieben die Herren von Westerwinkel Gutsherren bis zur Ablöse zu Beginn des 19. Jahrhunderts, wodurch der Kolon Möllmann freier Besitzer wurde. Der Kolon Bernhard Möllmann hatte die Absicht, eine neue Wassermühle zu bauen. Hierzu beauftragte er den Mühlenbauer Pieper aus St. Mauritz bei Münster mit der Planung einer neuen Wassermühle auf dem *Emmerbach*. Sie sollte näher an seinem Hof liegen. Im Oktober 1870 reichte dieser die Baupläne zum Bau einer Wassermühle mit mittelschlächtigem Wasserrad bei der damaligen Gemeinde Herbern zur Genehmigung ein. Die Baupläne sind im Archiv der Gemeinde Ascheberg vorhanden



Auszüge aus den Bauplänen.

Aus der Bauabsicht wurde aber nichts, der Kolon B. Möllmann verkaufte im Jahre 1883 das Erbe an den Grafen Ferdinand von Merveldt für 180 000 Mark und kaufte sich das Haus Wiesch im Kirchspiel Sendenhorst für 135 000 Mark.

Das Gut Möllmann war 216 Morgen groß.

Die Gründe des Verkaufs sollen Streitigkeiten zwischen Grundeigentümern gewesen sein.

Nun wieder zum *Emmerbach*.

Am nördlichen Rande der „Brackenheide“ vergrößert sich das Tal des *Emmerbachs* zu einer großen Mulde, dieses ist die Staufläche der alten Wassermühle.



Blick in die Stauwiese
Foto vom 02. 12. 04

Hier liegt das Bachbett auf ca. 79,00 Meter über dem Meeresspiegel.

Hier sieht man, dass die ohnehin etwas eingesenkte ursprüngliche Acker- oder Wiesenfläche von Arbeitern ausgehoben wurde und mit dem Aushub seitlich kleine Dämme aufgeschüttet

Dies sind die Anwesen Hönekop, Höring und Kruckenbaum, letzterer ist ein Pachthof von Westerwinkel, ehemals oben erwähnter Hof Möllmann. Ab diesem Wegpunkt ist der *Emmerbach* reguliert, seine Ufer sind mit Grauwacke befestigt. Zur Stabilisierung der Böschungen sind Erlen angepflanzt.



Blick aus NO in Ri. Hönekop,
Foto vom 11.12. 04.

Der Bach durchfließt die Fluren „Hönekops Sudkamp“, „Ossenkamp“ und „Ächterste Word“ und erreicht den Bakenfelder Weg. Bevor er diesen erreicht, bekommt er noch einige Zuflüsse. Unter anderen an der linken Seite einen Vorfluter aus den Wäldern des Bauern Bernhard Weckendorf. Einen weiteren von links, eine Vorflut aus dem Arenbergischen Forst. An der rechten Seite fließt der Überlauf der Westerwinkeler Schlossgräfte in den *Emmerbach*.

Wenn wir an diesem Punkt angelangt sind, sehen wir rechts den Hof des Bauern Heinrich Feldkämper Nach dem der Bakenfelder Weg unterquert wurde, erreicht der *Emmerbach* „Thiers Flaßkamp“. Links sehen wir in einiger Entfernung das Anwesen der Familie Bernhard Pettendrup in Bakenfeld.



Anwesen Bernhard Pettendrup in Bakenfeld
Foto vom 11. 12. 04

Nach einigen 100 Metern fließt der *Emmerbach* an einem Pachthof des Grafen von Merveldt vorbei. Die meisten Herberner Bürger kennen ihn als Hof der Familie Bernhard Thier.



Feuerlöschteich beim Hof Thier

Foto vom 11. 12. 04

Der *Emmerbach* hält den Wasserstand des Feuerlöschteichs auf einem bestimmten Niveau. Übrigens ist der Bach hier bei normalen Wasserverhältnissen recht ansehnlich.

Außerdem hat er hier in seinem Verlauf die Bauernschaft Bakenfeld verlassen und ist in die Bauernschaft Arup eingetreten.

Der *Emmerbach* erreicht nun in seinem Verlauf zum zweiten Mal die Bundesautobahn (A1). Bis zum Neubau dieser Autobahn, die im September des Jahres 1965 in Betrieb genommen wurde, begann hier die Stauwiese der Wassermühle des ehemaligen adeligen Rittergutes „Haus Brügge“.

Diese Stauwiese war ebenfalls, wie bei Möllmann, von Menschenhand vertieft und mit Dämmen versehen worden, um das Stauvolumen zu vergrößern. Dieses war bei kleinen Bächen im gesamten Münsterland erforderlich. Der Grund lag in der meistens geringen Wasserführung der Bäche, aber auch an dem geringen Gefälle, welches durch die Topographie vorgegeben war.

Am Wehr der „Brügge Mühle“ lag der obere Stau bei 73,5 Meter über dem Meeresspiegel. In der Flur „Westmersk“, ca. 100 Meter weiter, liegt das Gelände 71,6 Meter über dem Meeresspiegel.



Die „Brügge Mühle“

Foto vom 27. 08. 04

Einige Aufzeichnungen zur Mühle:

Die Mühle, die vom *Emmerbach* angetrieben wurde, gehörte früher zum oben erwähnten „Haus Brügge“. Das im Jahre 1510 errichtete Gebäude der Kornmühle stand früher nicht allein, rechts am Bach gegenüber dieser stand im Jahre 1567 eine Ölmühle, die am Ende des

16. Jahrhunderts aber schon nicht mehr vorhanden war. Im Jahre 1648 kam das Gut und die Mühle durch Kauf an die adelige Familie von Ascheberg zu Ichterloh. Im Jahre 1718 erwarb der Reichsgraf von Fürstenberg zu Herdringen das „Haus Brügge“. Die Wassermühle wurde von einem Erbpächter betrieben. Im Jahre 1783 heiratete der Müllermeister Niesmann in diese Erbpächterfamilie ein. Seitdem blieb die Mühle im Familienbesitz. Im Jahre 1917 kaufte der Großvater des heutigen Besitzers und Eigentümers Niesmann das Mühlenanwesen mit allen Nebengebäuden und Ländereien von der Fürstenberg-Herdringschen Güterverwaltung.

Einige technische Angaben zur Mühle:

Die Mühle wurde von zwei überschlächtigen Wasserrädern angetrieben. Es sind Metallkonstruktionen, 2,10 m hoch und 1,15 m breit.

Die Mühlsteine haben einen Durchmesser von 1,40 m.

Nutzbare Stauhöhe vor dem Bau der Autobahn = 1,80 Meter (lt. Wasserbuch).

Die Leistung des Weizenmahlganges betrug 1 Doppelzentner pro Stunde, die Leistung des Mahlganges für Backschrot 2 Doppelzentner. Ab 1914 wurde mit der Wasserkraft des Mühlrades auch Beleuchtungsstrom für das Haus erzeugt. Seit dem Anschluss an das VEW-Stromnetz im Jahre 1946 wird darauf verzichtet.

Bis 1957 wurde in der Mühle noch Feinmehl gemahlen. Die Schrotmühle war noch bis Anfang der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts in Betrieb. Durch den Bau der Autobahn Hansalinie (A1), die auf einem Damm das *Emmerbachtal* quert, entfielen die Staumöglichkeiten.

Der letzte Mahlbetrieb mit Wasserkraft wurde am 14. März 1963 durchgeführt. Die Familie Niesmann erhält aber mit viel Idealismus und Arbeit das Mühlengebäude und die Mühleneinrichtung.



Mühle von innen
Foto vom 27. 08. 04



„Brügge Mühle“ Foto vom 16.12. 04

Nach dem der *Emmerbach* den Mühlenteich durchflossen hat, erreicht er die Flur „Westmersk“. In dieser Flur wurde im Jahre 1904 nach Kohlen gebohrt, wie übrigens auch an anderen Stellen in Herbern. Nachdem eine Gasquelle angebohrt wurde, mussten Taucher das Bohrgestänge auseinander schrauben.

Der Bach durchfließt die Fluren „Ostmersk“ und „Brede“ der Bauernschaft Arup. Hier wird seine Wassermenge durch das *Riegenwater* vergrößert. An dieser Stelle ändert er seine Fließrichtung nach Norden. Am westlichen Ufer liegen die Fluren „Lappenwisk“ und „Schlagbaumwisk“, und am östlichen das „Große Feld“ der Bauernschaft Arup.

Nachdem der Hagenweg gequert wurde, fließt der *Emmerbach* in die Flur „Rören“ und ändert im „Köttelbusch“ seine Richtung nach Westen. Hier ist das Gelände 67 Meter über dem Meeresspiegel. Seine Wassermenge wird hier durch das *Rörenwater* vergrößert.



Riegenwater von links
Foto vom 16. 12. 04



„Rörenwater“
Foto vom 16. 12. 04

Nach dem der *Emmerbach* das *Rörenwater* aufgenommen hat, fließt er noch ca. 100 Meter in fast westliche Richtung. Dann geht es nach Norden, an der westlichen Seite befindet sich eine alte Landwehr. In diesem Bereich verlässt der Bach die Bauernschaft Arup und erreicht die Osterbauernschaft. Am westlichen Ufer ist Wald, am östlichen Ufer befindet sich eine Feuchtwiese. Nach ca. 100 Metern wechselt der Bach zweimal seine Fließrichtung. Erst fließt er ein kurzes Stück in nordwestliche, dann aber wieder in nördliche Richtung.

Wir, die Heimatfreunde Egon Pettendrup und ich, Lambert Feldhaus, sind am Vormittag des 16. Dezember 2004 die Strecke von „Brücke Mühle“ bis Platvoet im Pöpping abgelaufen. 4500 Meter wurden zurückgelegt. Wir konnten Rehe, Hasen, Kaninchen und Fasanen in großer Anzahl beobachten. Denn in diesem Bereich stören keine Straßen und Wege, aber auch keine Höfe und Häuser die Natur.



Emmerbach in der Flur Pöpping
Blick gegen die Fließrichtung
Foto v. 16. 12. 04

Kurz nachdem man die Stelle passiert hat, wo der Bach zum zweiten Mal die Fließrichtung ändert, sieht man an der westlichen Seite in einiger Entfernung eine Baumgruppe mit einer Jagdhütte.

Die Baumgruppe verbirgt den Blick auf die Abraumhalde der ehemaligen Strontianitgrube Wilhelm 1/2 (auch Wickensack). Der Schacht für die Grube wurde zum ersten Mal am 01. November 1898 abgeteuft. Am 21. März 1905 waren 21 Arbeiter unter Tage und 25 Arbeiter über Tage beschäftigt. Im Jahre 1941 wurde der Schacht auf 95 Meter Teufe gebracht.

Aufgefahrene Strecken am 19. November 1943:

6. Sohle nach Südwest 262 m, nach Nordost 242 m

7. Sohle 110 m, 201 m

8. Sohle 51 m, 97 m

Die Grube hatte 1944 eine Jahresförderung von 500 Tonnen.

Die Schachtteufe betrug 102 Meter.

Im Januar 1945 wurde der Betrieb eingestellt.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren 100 Mann beschäftigt.

In diesem Monat wurden noch 70 Tonnen Strontianit gefördert.

Im Jahre 1950 wurde der Schacht zugefüllt und mit einer 50 cm starken Betonplatte verschlossen.

Ursprünglich wurde Strontianit zur Herstellung von Zucker benötigt. Später brauchte man es bei der Erzeugung von Stahllegierungen und zur Produktion von Leuchtschurmunition.

Der Bergbau auf Strontianit endete im Münsterland endgültig mit den letzten 70 Tonnen, die im Januar 1945 auf Schacht Wickensack gefördert wurden.



Halde der Strontianitgrube Wilhelm 1/2 (Wickensack)
Foto vom 16. 12. 04

Zurück zum *Emmerbach*. Wir befinden uns in der Flur „Pöpping“ der Ascheberger Osterbauerschaft. An der östlichen Uferseite sehen wir den Hof Krassbutter.

Schwieters schreibt in seinem Buch „Die Bauernhöfe des östlichen Teiles des Kreises Lüdinghausen“. Im „Pöpping“, sagt man, habe in alter Zeit ein Rittergut gelegen von 900 Morgen Größe; es gäbe dort eine Stelle, wo man noch Bauschutt und Ziegel ausgräbt, etwa 8 Minuten südöstlich von Platvoet und wo auch ehemals eine Mühle auf dem *Emmerbach* stand. Ein Erbe „Joan im Pöpping“ war 1585 im Besitz des „Hauses Davensberg“.

Ebenfalls sehen wir ein Hydrantenhinweisschild der Gelsenwasser AG. Hier verläuft eine Verbindungsleitung zur Wasserversorgung von Herbern nach Ascheberg.

Nachdem der Bach die Fluren „Brömmelkamp“ und „Hovesaat“ durchflossen hat, strömt sein Wasser in nordwestliche Richtung.

An dem Punkt der Richtungsänderung, 007° 39' 07'' E und 51° 47' 01'' N ist seine Wassermenge durch den Zulauf des *Herberner Dorfbachs* vergrößert worden.



Zusammenfluß des *Emmerbachs* mit dem *Herberner Dorfbach*
von oben der Dorfbach.
Foto vom 16. 12. 04

Der *Herberner Dorfbach* entspringt ebenfalls wie der *Emmerbach* in Herbern, aber in der Flur „Bült“. Das Quellgebiet liegt keine 500 Meter von dem des *Emmerbachs* entfernt.

Der *Emmerbach* ist bisher durch die Bauernschaften Horn, Bakenfeld und Arup geflossen.

Der *Herberner Dorfbach* hat seinen Weg durch das Dorf Herbern und die Bauernschaft Forsthövel bis zur Mündung in den *Emmerbach* in der Osterbauerschaft genommen. Der Zusammenfluß der beiden Bäche liegt auf 65 Metern über dem Meeresspiegel. Mehr zum *Herberner Dorfbach* in einer eigenen Beschreibung.



Hof Platvoet
Foto vom 16. 12. 04

Der nun ca. 4,00 Meter breite *Emmerbach* fließt jetzt am Trabergestüt Platvoet vorbei, zunächst in nordwestliche und nach wenigen Metern in nördliche Richtung.

Zum Hof Platvoet eine kleine Abhandlung:

Am 28. April 1968 brannte das Anwesen des Landwirts und Gestütbetreibers Heinrich Platvoet. Löschwasser war im *Emmerbach* reichlich vorhanden. Die Feuerwehrmänner und beherzte Nachbarn versuchten, das Vieh aus den Ställen zu retten. Während der Tierrettung stürzte der Giebel des brennenden alten Bauernhauses ein.

Die traurige Bilanz: 5 Tote, 2 Feuerwehrmänner und 3 Nachbarn.

Bis zur Flur „Hülkamp“ wird die Wassermenge des *Emmerbaches* aus östlichen und westlichen kleinen Zuflüssen vergrößert. Hier liegt das Gelände 64,6 Meter über dem Meeresspiegel.

In seinem weiteren Verlauf erreicht er die Steinfurter Straße. An der westlichen Seite liegt der Hof Brügger, an der östlichen Seite ein Gewerbebetrieb.



Im Hintergrund links: Hof Brügger
Foto vom 21. 12. 04

Nach dem der *Emmerbach* die Bundesstraße (B58) Lüdinghausen/Ahlen unterquert hat, erreicht er den Hof Füchtling. In diesem Bereich soll vor der Bachregulierung, in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts, ein kleines „Strandbad“ für die Dorfjugend gewesen sein.



Oben links: Hof Füchtling
Foto vom 21. 12. 04

Ab hier fließt der Bach in nordwestliche Richtung. Im Bereich der Ascheberger Kläranlage unterquert er die Straße „Im Heubrock“ und zum dritten Mal die Autobahn (A1). In diesem Gebiet liegt der Bauernhof von St. Georg, einer Einrichtung für behinderte Menschen. Dies war früher das Kolonat Möllmann, später Dornhegge. Auf einem Ableitungskanal des *Emmerbachs* lag früher eine Wassermühle, die im Jahre 1634 von den Hessen abgebrannt sein soll. Die dortige Flur heißt noch heute „Mühlenflood“ (Mühlenflut). An der Stelle des alten Mühlenkolks wurden um 1885 noch Eichenbalken gefunden.



Der Heimatfreund Egon Pettendrup in der Flur
„Mühlenflood“
Foto vom 21. 12. 04

Nachdem der Bach das gereinigte Wasser der Kläranlage aufgenommen hat, fließt er in Richtung Davensberg.

Hier in diesem Bereich, ebenso wie bei Davensberg waren bis zur ersten Bachregulierung, die im Jahre 1933 begonnen wurde, im Herbst und Winter immer große Flächen überschwemmt. Bei Frost war das überschwemmte Gebiet hervorragend zum Eislauf geeignet.

Der *Emmerbach* ist übrigens der Hauptvorfluter der Gemeinde Ascheberg.

Die erste Regulierung (1933) genügte nicht, hatte aber auch schon ihre Vorteile.

In den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde die große Umflut in Davensberg von Schulze Hobbeling gebaut. Im Anschluß daran kam eine zweite und 1962/64 eine dritte Regulierung – im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens, ausgelöst durch den Autobahnbau (Hansalinie A1).



Hier lag früher das Rittergut „Haus Haselburg“
Foto vom 01. 01. 05

Die Haselburg war ein Lehnsgut des Bischofs von Osnabrück. In den ältesten bekannten Zeiten waren die Herren von Bockholt, genannt von Haselburg, damit belehnt.

Im Jahre 1380 belehnte der Bischof zu Osnabrück den Arndt von Haselburg mit der Haselburg und zugleich mit der „Bispinkhove“.

Im Jahre 1385 verkauft Arndt von Haselburg das Gut an Joan von Morrien zu Nordkirchen für 3000 Taler.

Seitdem wurden die Herren von Morrien von dem Bischof zu Osnabrück belehnt, und zwar von 1468 bis 1689 fünfzehnmal.

Um 1500 war Sophia von Morrien mit Gerd von der Reck zu Heessen verheiratet: für ihren Anteil an der Haselburg wurde ihr Sohn, Dietrich von der Reck, 1527 von Gert von Morrien mit Hermanns Gut zu Ostendorf abgefunden.

1562 stiftete der Dompropst Sander von Morrien (jedenfalls derselbe, der zu dieser Zeit Pfarrer zu Ascheberg war) die Vikarie Sti. Antonii et Huberti zu Ascheberg, mit der Auflage, daß der Inhaber zu Haselburg die heilige Messe lese, wenn die Herrschaft dort verweile und das der Herr zu Haselburg Patron der Stiftung sei.

1649 ging die Besetzung mit Nordkirchen durch Kauf an Christian Friedrich von Plettenberg über.

Im 17. und 18. Jahrhundert war auf dem Gut ein Pächter (1782 Joh. Bernard Emting) und die alten Gebäude standen noch, wenigstens zum Teil.

Heute sind noch Reste von verschütteten Teichen nur mühsam zu erkennen.

Wieder zurück zum *Emmerbach*. Dieser fließt an Bultmanns Ort vorbei und erreicht das Gehöft Ahmann in der Osterbauernschaft.



Der *Emmerbach* in Höhe des Hofes Ahmann in der Osterbauernschaft. Foto vom 21. 12. 04

Der *Emmerbach* bildet hier die Grenze zwischen Nordbauernschaft und Osterbauernschaft. Das Gelände liegt hier ca. 64,00 Meter über dem Meeresspiegel.

Nachdem der Bach den Hof Horstmann passiert hat, erreicht er die Amelsbürener Straße (K39).

Am Anfang dieses Berichtes hatte ich auf die Herkunft des Namens für den *Emmerbach* hingewiesen. Interessant, dass in der 1841 durchgeführten preußischen kartographischen Uraufnahme noch ein weiterer Name für den *Emmerbach* zum Vorschein kommt. Vor Davensberg wird der Bach mit dem Namen „*Abalken-Bach*“ bezeichnet.

Zwischen der Amelsbürener Straße und dem Bahndamm der Bahnlinie Münster – Lünen teilt sich der *Emmerbach*. Bei normalen Wasserstand fließt er unter der Bahnlinie hindurch und dann östlich der Burgstraße an der „Deipen Wiese“ vorbei bis zum Burgturm.



Der *Emmerbach*
Blick zurück aus „Deipe Wiesk“
Foto vom 21. 12. 04

Die „Deipe Wiesk“ liegt auf einer Höhe von 62,00 Metern über Meeresspiegel und ist als Überflutungsgelände ausgewiesen.

Wo heute die Straße „Mühlendamm“ und der *Emmerbach* sich kreuzen, lagen einst die Davensberger Wassermühlen.



Hotel „Clemens-August“
vom Mühlendamm her gesehen
Foto vom 21. 12. 04

Der Standort des Fotografen war ungefähr die Stelle, an der in früheren Zeiten die Davensberger Wassermühlen gestanden haben.



Der Burgturm in Davensberg
Foto vom 21. 12. 04

Die oben erwähnten Wassermühlen gehörten zum adeligen „Haus Davensberg“.

Die Umfassungsgräben dieses Hauses wurden durch den *Mühlenbach* gespeist, der zugleich noch im Jahre 1886 laut Schwieters innerhalb der Schlossherrlichkeit die Mühlen angetrieben hat und sich ganz in der Nähe in den Emmerbach ergießt.

Der sogenannte *Mühlenbach* muß ein Nebenarm des Emmerbachs gewesen sein.

Zu „Haus Davensberg“ wäre noch folgendes zu berichten: Es soll 505 Morgen Grundbesitz gehabt haben. Eigentümer war die adelige Familie von Meinhövel, von dem Hause Meinhövel bei Nordkirchen stammend. Hermann von Meinhövel soll schon im Jahre 1185 Davensberg besessen haben.

Im Jahre 1349 soll es noch einen Ritter Hermann von Davensberg, der Gograf und Amtmann des Berthold von Büren zu Davensberg und Ascheberg gewesen ist, gegeben haben.

Im Jahre 1510 war schon die neuerbaute Kirche zu Davensberg eingeweiht worden, zu deren Bau der Herr von Davensberg, jedenfalls ein Baltassar von Büren, schon 1497 die Erlaubnis erhalten hatte.



Der *Emmerbach* im Bereich des ehemaligen
„Hauses Davensberg“
Foto vom 21. 12. 04

Nachdem die Familie von Büren ausgestorben war, wurde Davensberg von einer adeligen Familie nicht mehr bewohnt. Die Burg wird allmählich verfallen sein und ist letztendlich abgebrochen worden. Lediglich der Burgturm ist bis zum heutigen Tag erhalten geblieben.

Der Heimatverein Davensberg unterhält mit Unterstützung der Gemeinde Ascheberg diesen Burgturm.

Zum Burgturm folgendes:

Der in Ascheberg geborene Bildhauer Friedrich Press (07.09.1904-05.02.1990) hatte im Burgturm Davensberg von 1931 bis 1935 sein erstes Atelier.

Am 24. Mai 1985 wurde Friedrich Press das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Ascheberg verliehen.

Ich habe oben erwähnt, das sich der Emmerbach vor dem Bahndamm teilt.

Bei normalem Wasserstand nimmt er den oben beschriebenen Weg, bei größerer Wasserführung fließt ein Teil des Wassers am Bahndamm entlang, um dann in Höhe des Schenkwaldweges unter dem Tunnel, der Mühlendamm und Schenkwaldweg, verbindet hindurchzufließen.



Hier kommt ein Teilstück des *Emmerbachs* hinter dem Tunnel wieder zum Vorschein
Foto vom 01. 01.05

Nach Unterquerung der Bahn fließt der *Emmerbach* dann bei Haverkamp wieder nach Nordwesten und unterquert den Frieport. Kurz hinter Börgers Brücke vereinigen sich die Bachläufe wieder und fließen dann an Buntrock vorbei in Richtung Autobahn.

Nochmals zur Teilung des Baches: Das Wasser, welches am Burgturm vorbei geflossen ist, teilt sich vor dem Grundbesitz des Hofes Schulze Hobbeling noch einmal. Bei normalen Wasserstand fließt es nach Norden in Richtung Buntrock, bei größeren Mengen fließt ein Teil nordwestlich am Hofe Schulze Hobbeling vorbei. Man nennt diesen Teil des Baches auch „Hobbelings Umflut“



Der *Emmerbach*, Teilung vor Schulze Hobbeling
Foto vom 21. 12. 04

An dem Teilstück bei Schulze Hobbeling wird der Bach von hohen Pappeln gesäumt. Einige Anmerkungen zum Hof Schulze Hobbeling.



Im Hintergrund Hof Schulze Hobbeling
Foto vom 21. 12. 04

Schulze Hobbeling war ein fürstbischöflicher Hof, zur Verwaltung des Amtes Wolbeck gehörend. Deshalb wurden die Kolonen früher auch Amtsschulzen genannt.

Die Gefälle wurden im Jahre 1827 bei der königlichen Domäne abgelöst.

Der im Jahre 1880 verstorbene Hofbesitzer J. C. Hobbeling war von 1862 bis 1870 Vertreter der Kreise Beckum, Lüdinghausen und Warendorf im Abgeordnetenhaus zu Berlin.

J. Hobbeling, der im 17. Jahrhundert eine Anstellung an der bischöflichen Kanzlei zu Münster hatte, und die bekannte „Beschreibung des ganzen Stifts Münster“ schrieb, gedruckt in Dortmund 1742, war ein Sohn dieses Hofes.

Der Hof hatte im Jahre 1888 eine Größe von 946 Morgen.

Eine Anekdote zu Schulze Hobbeling: Anfang der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts machte ich eine Handwerkslehre bei einem Meister in Ascheberg. Der Gutsbesitzer Walter Schulze Hobbeling war ein Kunde meines Meisters. Ich musste nach einiger Zeit feststellen, dass wenn Schulze Hobbeling meinem Meister einen Auftrag erteilte, dieser alles stehen und liegen ließ und wir sofort zum Hofe Schulze Hobbeling eilten. Als ich nach geraumer Zeit meinen Meister nach dem Grund der schnellen Auftrags erledigung fragte, antwortete er mir in westfälischem Plattdeutsch:

„Sau wacker äs wie bie Hobbeling sind, sau fix döet he aok betahlen“

Damit war meine Frage beantwortet.

Nun wieder zum Emmerbach;

Dort wo *Hobbelings Umflut* und der *Emmerbach* wieder zusammentreffen, erreichen sie wieder den Frieport.



Zusammenfluß von *Hobbelings Umflut* (links)
und
Emmerbach (rechts) am Frieport.

Foto vom 21.12. 04

Der Fotograf schaut in die Fließrichtung des *Emmerbachs*, dieser unterquert hier die Straße Frieport, zum vierten Mal die Bundesautobahn (A1) und die Eisenbahnlinie Münster-Lünen zum zweiten Mal.

An dieser Stelle ist der Bach nun endgültig in der Davert angelangt. Der Emmerbach hat hier eine Höhe von 61,00 Metern über Normal Null. Ebenfalls verlässt er hier das Gebiet der Gemeinde Ascheberg.

Der *Emmerbach* und sein Einzugsbereich werden im Bereich der politischen Gemeinde Ascheberg vom Wasser- und Bodenverband „Unterhaltungsverband Emmerbach“ bewirtschaftet und betreut. Der *Emmerbach* ist in diesem Bereich **19,876 km** lang.

Mit seinen Zuflüssen hat er in diesem Verbandsgebiet eine Länge von **109 km** und entwässert eine Fläche von **5,9 km²**.

Die Davert ist ein altes Hüte- und Weideland, heute aber als Waldgebiet auch ein Naherholungsgebiet für die Bewohner der Städte Münster und des Ruhrgebietes.

Das unwegsame, teils sumpfige, teils sandige Gebiet der Davert ist bis weit in das 19. Jahrhundert hinein unbesiedelt geblieben und auch heute noch auffallend siedlungsarm.

Die fast 14.000 Morgen (ca.3500 ha) große Davertmark lieferte den ersten Besiedlern einst Weide für Hornvieh und Pferde, Mast für die Schweine und ebenso Nutz- und Brennholz.



Feuchtbiotop in der Davert
Foto vom 07. 02. 05

Die Davert wird begrenzt von den Orten Amelsbüren, Rinkerode, Ascheberg, Ottmarsbocholt und Senden. Die Zugänge zur Davert waren früher durch Schlagbäume gesperrt, von denen die bekanntesten der Schimmelbaum bei Ottmarsbocholt, der Wittlerbaum und der Kannenbaum bei Amelsbüren waren. Der Name Davert tritt erstmals im Jahre 1176 auf.



Der *Emmerbach* in der Davert. Foto vom 24.12.04

Als die Davert im Jahre 1841 aufgeteilt wurde, umfasste ihre Gesamtfläche, wie schon oben erwähnt, 14.000 Morgen.

Davon entfielen über 8.000 Morgen allein auf Holzungen, die übrigen 6.000 Morgen auf sumpfige Stellen, Heide und Weidegründe.

Die Davertgenossenschaft, die nach der Teilung der Davert ab 1841 die Kultivierung des Gebietes übernahm, sorgte zuerst für die Anlegung von Wirtschaftswegen und der Wasserabzugsgräben dieser unzugänglichen Landschaft.

Die Genossenschaft wurde 1969 aufgelöst, deren Aufgaben gingen an die fünf „Davertgemeinden“ Amelsbüren, Ascheberg, Ottmarsbocholt, Rinkerode und Venne über. Heute gehört die Davert zu den politischen Gemeinden Ascheberg, Drensteinfurt, Münster und Senden.

Nun wieder zum *Emmerbach*.

An der Straße „zum Klosterholz“ in Höhe des Hofes Große Breuing erreicht der *Emmerbach* die Gemarkung Amelsbüren der Stadt Münster.

Im Klosterholz wird ihm durch den *Bonnewegbach* und den Bach *Schwatte Riet* eine Menge Wasser zugeführt. Der Name *Schwatte Riet* lässt auf das braune Moorwasser schließen, denn dieser Bach kommt aus dem Venner Moor.

Ab dem Klosterholz wird er auch vom Wasser- und Bodenverband „Hiltrup–Amelsbüren“ bewirtschaftet und betreut. Ab Große Breuing fließt der Bach in nordwestliche Richtung, unterquert zum dritten Mal die Bahnlinie Münster–Lünen und fließt durch „Inkmanns Holz“. An der Unterführung der Straße Ottmarsbocholt–Amelsbüren (K10) hat er eine Höhe von 59,00 Metern über Normal Null und fließt weiter in nordwestliche Richtung. Zwischen den Höfen Inkmann und Wörmann unterquert der Bach zum fünften Mal die Bundesautobahn (A1).



Der *Emmerbach*, fünfte Autobahnunterquerung (A1)

Foto vom 07.02.05

In der Nähe des „Hauses Schencking“, Eigentümer Ernst Schulze Heil in der Bauernschaft Wilbrening, erreicht der *Emmerbach* seinen westlichsten Punkt. Hier stößt er auch auf den Dortmund-Ems-Kanal, nun fließt er in nordöstliche Richtung bis zu seiner Mündung in die Werse.



Der *Emmerbach*, westlichster Punkt.
Foto vom 07.02.05

Zu Schulze Heil ist folgendes zu berichten:

Der Gutsbesitzer Ernst Schulze Heil ist Jahrzehnte Verbandsvorsitzender vom Wasser- und Bodenverband „Hiltrup-Amelsbüren“ gewesen.

Egon Pettendrup und ich -Lambert Feldhaus- haben ihn bei einem Erkundungsgang, am Rosenmontag, dem 07. Februar 2005, persönlich kennengelernt. Nachdem wir uns vorgestellt hatten und wir ihm unser Vorhaben erklärt hatten, lud er uns zu sich in sein Haus ein und gab uns bereitwillig Auskunft über den *Emmerbach*. Außerdem kopierte er für uns einige Niederschriften bezüglich des *Emmerbachs*.

Zum Ausbau des *Emmerbachs*:

Der *Emmerbach* hat seinen Anliegern und den Landwirten, die ihre Flächen zum *Emmerbach* entwässern, über Jahrhunderte zeitweise große wirtschaftliche Schäden bereitet. Die Schäden im Gebiet der Davert waren immer am gravierendsten. Die Davert wie schon erwähnt war ein sumpfiges Gebiet, welches häufig bei starken Regenfällen überflutet wurde, und dann wochenlang unter Wasser stand. Es hat Jahre gegeben, in denen die gesamte Heu- und Getreideernte vernichtet wurde.

Ich zitiere Ernst Schulze Heil:

„Aus alten Aufzeichnungen meines Ur-Ur-Großvaters ist zu ersehen, dass es Jahre gegeben hat, in denen Tiere verhungert sind, eben weil kein Futter da war. Oft waren auch die Gewichtszunahmen schlecht, weil die Tiere von Leberegel und Lungenwürmern befallen waren“.

Herr Ernst Schulze Heil berichtet weiter:

Auf der Suche nach Unterlagen stieß ich auf eine Festschrift zum 50 jährigen Jubiläum des landwirtschaftlichen Lokalvereins Amelsbüren-Hiltrup aus dem Jahre 1880. Hier heißt es: Weiterarbeit am Projekt der *Emmerbachregulierung*.

Im Jahre 1891 heißt es:

Die Regulierung des *Emmerbachs* steht erneut zur Verhandlung an. In dieser Angelegenheit hält Ökonomierat Winkelmann einen diesbezüglichen Vortrag.

Aus dem Schriftwechsel meines Großvaters mit der königlichen Kanalbauverwaltung aus dem Jahre 1885 ist zu ersehen, dass es vorgesehen war, den *Emmerbach* bei uns am Hof in den *Dortmund-Ems-Kanal* (D-E-K) zu leiten. Offensichtlich ist dann doch dieser Plan nicht zur Durchführung gekommen. Die Unterlieger im Raum Hiltrup hatten wohl die Befürchtung, zu vertrocknen.

In der Zeit vor und nach dem 1. Weltkrieg waren keine Aktivitäten zu verzeichnen.

Erst viel später, im Jahr 1925 wird mit mehreren Durchstichen im Raum der Davert begonnen. Es wird dadurch versucht, das Wasser schneller abzuleiten. Die Erdarbeiten werden von den Unternehmern Keller aus Münster und Freßmann aus Amelsbüren durchgeführt.



Hof Ernst Schulze Heil
Foto vom 07. 02. 2005

Kosten der Regulierungsarbeiten:

1925	17000,00 Mark
1926	17500,00 Mark
1927	23000,00 Mark
1928	33000,00 Mark
1929	28000,00 Mark

Die weitere Regulierung beschränkte sich dann in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts auf Entfernung von Sandbänken im Bachbett und an einigen Stellen auf die Vertiefung der Bachsohle.

Zwei größere Durchstiche wurden dann im Jahre 1935 zwischen der Brücke Harling und dem Düker beim Haus Köbbing (Winkelmann) durchgeführt.

Obwohl nach Durchführung dieser Maßnahmen eine Verbesserung im Wasserablauf fühlbar wurde, entstanden bei stärkeren Niederschlägen immer wieder ausgedehnte Überschwemmungen. Oft konnten umfangreiche Flächen weder abgeerntet noch betreten werden. Auch die Räumungsarbeiten konnten nur unter großen Schwierigkeiten mangelhaft durchgeführt werden.

Das schlimmste Jahr war das Jahr 1954. Es regnete den ganzen Sommer. Das Niederungsgebiet des Baches war bis zum Herbst überschwemmt. Die ältere Generation wird sich an diesen verregneten Sommer mit seinen negativen Begleiterscheinungen sicher noch erinnern.

Mitte der 50er Jahre wurden dann erneut Überlegungen angestellt, wie man hier Abhilfe schaffen könnte. Im Einvernehmen mit der Kanalbauverwaltung wurde dann ein Entwurf für ein Entlastungsbauwerk angefertigt. Das Wasser- und Schiffsamt war bereit, zusätzliche Wassermengen aufzunehmen. Das Bauwerk wurde an der engsten Stelle zwischen *Dortmund-Ems-Kanal* und *Emmerbach*, am Hof Schulze Heil, erstellt.



Entlastungsbauwerk
Vorne *Emmerbach*
Im Hintergrund *Dortmund-Ems-Kanal*
Foto vom 07.02.2005

Das Hochwasser fließt also vom Bach in den Kanal ab. Etwa 5m³/sek werden bei hohem Wasserstand in den *Dortmund-Ems-Kanal* abgeleitet. Wegen der Schifffahrt muß der Wasserstand des Kanals ständig konstant gehalten werden. Ist Wasser zuviel da, wird es in die *Ems* nördlich von Münster abgelassen. Bei zu niedrigem Wasserstand wird aus dem *Rhein* heraufgepumpt.

Wenn auch ein völliger Schutz gegen Überschwemmungen durch diese Anlage nicht erreicht werden konnte, so war doch eine merkbare Entlastung zu spüren.

Den Anstoß für den eigentlichen Ausbau des gesamten *Emmerbaches* auf einer Länge von etwa 18 km hat dann die Autobahn Hansalinie (A1) gegeben. Geplant war, die Nordseehäfen Bremen und Hamburg mit der bereits bestehenden Autobahn Köln-Hannover zu verbinden. Diese Planungen begannen zu Beginn der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts. Beschlossen wurde, die Bahn vom Kamener Kreuz an Münster vorbei in Richtung Osnabrück zu führen. Also mitten durch die Davert, das Entwässerungsgebiet des *Emmerbaches*.

Zunächst wurde in Erwägung gezogen, die Autobahn auf einen Damm oder einen Tausendfüßler zu setzen. Aus Kostengründen hat man diesen Plan dann wieder fallen lassen. Nach weiteren Planungen und Überlegungen wurde dann mit der Landwirtschaft beschlossen, die Wasserverhältnisse in diesem Raum zu regeln und in Ordnung zu bringen.

Der ohnehin bei geringen Niederschlägen schon bis zur Halskrause belastete *Emmerbach* war natürlich überhaupt nicht in der Lage, auch noch plötzlich anfallendes Straßenwasser aufzunehmen.

Durch den Ausbau erreichte man auch, dass der Nebel, ein großer Feind des Autofahrers, auf ein Minimum reduziert wurde. Das Wasserwirtschaftsamt in Münster (heute staatliches Umweltamt) fertigte einen wassertechnischen Ausbauentwurf an. Der Entwurf sah vor, den Abflussquerschnitt zu vergrößern, die Sohle bekam eine Breite von 4,00-6,00 Metern verordnet, die seitlichen Böschungen bekamen in Hinblick auf die späteren Unterhaltungsarbeiten einen Neigungswinkel von 1:2. Der Böschungsfuß, das ist die Schnittlinie von Böschungsfläche und Bachsohle, wurde mit einer Steinschüttung befestigt. Die meisten Brücken wurden ebenfalls erneuert.

Das Ausbauprofil war so berechnet worden, dass der Bach eine Wassermenge von sogenannten „verstärktem Sommerhochwasser“ und zusätzlich die Wassermengen des Autobahnkörpers aufzunehmen in der Lage war.

Die veranschlagten Baukosten lagen bei mehreren Millionen DM. Sie wurden bis zu 90% von Bund und vom Land NRW getragen. Die Mitglieder des Wasserverbandes *Emmerbach* wurden, abhängig von dem Vorteil, den jedes Grundstück von dem Ausbau hatte, mit den restlichen Kosten belastet. Die „Einschätzung“ der Grundstücke in mehrere Beitragsklassen fand durch unabhängige Schätzer statt, die dem Verband nicht angehören durften.



Emmerbach in der Davert
nach dem Ausbau in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts

Nun war der Ausbau abgeschlossen. Es kamen noch sogenannte Folgemaßnahmen, insbesondere Dränage, hinzu. Hierzu wurde ein Dränverband gebildet, an dem interessierte Landwirte beteiligt waren.

So ist letztlich der Ausbau des *Emmerbachs* zustande gekommen.

Beiden, der Bundesautobahnverwaltung und der Landwirtschaft, ist dadurch geholfen worden. Für die Landwirtschaft war es eine Überlebensfrage. Wäre der Ausbau nicht gekommen, wäre es wahrscheinlich der Landwirtschaft im Bereich der Davert nicht mehr möglich, sich heute dem harten Wettbewerb in der Europäischen Gemeinschaft zu stellen.

Wie bereits erwähnt, erreicht der *Emmerbach* beim Hof Schulze Heil seinen westlichsten Punkt. Ab hier fließt er bis zu seiner Mündung in die Werse in nordöstliche Richtung. Kurz vor dem Gehöft Bose-Börger unterquert er zum sechsten und letzten Mal die Bundesautobahn (A1). Weiter geht es parallel zum Dortmund-Ems-Kanal in Richtung Amelsbüren. In der Nähe des „Haus Amelsbüren“ unterquert er zum vierten und letzten Mal die Bahnlinie Münster-Lünen.



Links Emmerbach, rechts Dortmund-Ems-Kanal
Foto vom 21.12. 2004



Eisenbahnlinie Münster-Lünen
Foto vom 21.12..2004



„ Haus Amelsbüren“
Foto vom 21.12.2004

Im Bereich der Stadt Münster wird der *Emmerbach* vom Wasser- und Bodenverband „Hiltrup–Amelsbüren“ bewirtschaftet und betreut. Länge: **11,340 km**

Der *Emmerbach* ist von seiner Quelle in Herbern bei dem Anwesen Ludwig Mense bis zu seiner Mündung in die Werse beim „Haus Dahl“ in Wolbeck **31,216 km** lang.
Einzugsgebiet gesamt: **118 km²**

Mündung in die Werse 007° 42' 14'' E und 51° 54' 29'' N

Bedanken möchte ich mich bei dem Heimatfreund Egon Pettendrup, der mich in vielen Stunden auf den Erkundungsgängen am *Emmerbach* begleitet hat und mir manch guten Tip für die Auswahl der Fotomotive gegeben hat.

Mein Dank gilt ebenfalls dem Heimatfreund Josef Bernsmann, der mich bei der Erstellung dieses Berichtes unterstützt hat.

Herbern im Frühjahr 2005

Quellen:

„Geschichtliche Nachrichten über den östlichen Teil des Kreises Lüdinghausen“
von Julius Schwieters (1886)

„Die Bauernhöfe des östlichen Teiles des Kreises Lüdinghausen“
von Julius Schwieters (1888)

„Aus Herberns Vergangenheit“
von Bürgermeister Determeyer (1929)

„Alte Mühlen im Münsterland“
von Alois Schwarz und Bernhard Fritsche (1983)

„Herbern, Geschichte eines Dorfes im Münsterland“
von Josef Farwick (1995)

„Der Strontianitbergbau im Münsterland“
von Martin Gesing (1995)

„Mühlen im Münsterland“
von Peter Theißen (2001)

„Davensberger Jahrbuch 2003“

Heimatverein Davensberg

„Deutsche Grundkarte“ Herbern 1:5000

Archiv der Gemeinde Ascheberg

Ausarbeitungen des Herrn Ernst Schulze Heil in Amelsbüren Wilbrening
Langjähriger Vorsitzender des Wasser- und Bodenverbandes „Hiltrup-Amelsbüren“

Fotos und Text : Lambert J. Feldhaus

Lambert J. Feldhaus

- Geboren am 07. März 1945 in Herbern in Westfalen
- Verheiratet seit 1971 mit Ehefrau Angelika, vier erwachsene Kinder, zwei Enkelkinder
- Besuch der Volksschule in Herbern
- Handwerkslehre als Klempner u. Installateur in Ascheberg
- Einige Jahre als Geselle in diesem Handwerk tätig
- Besuch der Kraftwerkerschule
- Technischer Angestellter in einem Gas- und Steinkohlekraftwerk
- Seit 1964 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Herbern
- Seit 2005 Mitglied der Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Ascheberg
- Langjähriges Mitglied im Beirat des Heimatvereins Herbern